Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 164. **Sonnabend den 16. Juli 1892.** **X. Jahrg.**

*. Die deutsche Gewerkschaftsorganisation.

Es ist das Bestreben der Arbeiter, die Koalitionsfreiheit zu erweitern und ihren Organisationen mehr Rechte als bisher zu verschaffen. Die Koalitionsfreiheit der Arbeiter an sich ist zu billigen. Wie den Arbeitgebern, muß auch den Arbeitnehmern die Möglichkeit gegeben sein, ihre Kräfte zu vereinigen und dadurch zum besseren Ausdruck zu bringen. Indessen ist nach dieser Richtung in der Gewerbeordnung bisher bereits genug geschehen. Jedenfalls eher zu viel als zu wenig. Denn wenn man sieht, wieviel Unheil die Gewerkschaften wie in anderen Ländern so auch in Deutschland über die ihnen fernstehenden nicht weniger wie über die ihnen angehörenden Arbeiter gebracht haben, so wird man sagen müssen, daß von den den Arbeitern eingeräumten Rechten nicht der Gebrauch gemacht wird, den man erwartet hat und der im Interesse einer gedeihlichen Entwickelung unserer gewerblichen Verhältnisse liegt. Gerade Länder, in denen die Koalitionsfreiheit der Arbeiter eine große Ausdehnung erfahren hat, wie England, haben in der letzteren Zeit durch die großen Arbeiterausstände gezeigt, daß die Gewerkschaftsbewegung besser nicht weiter gefördert wird. Es sind deshalb auch alle jene Bestrebungen, welche den Berufsvereinen mehr Macht zuführen wollen, zu bekämpfen. In Deutschland sind es von den politischen Parteien eigentlich nur die Sozialdemokraten und Deutschfreisinnigen, welche sich für die Gewerkschaften erwärmen. Das trat in der letzten Reichstagssession bei Berathung des von deutschfreisinniger Seite eingebrachten Gesetzentwurfes über die Berufsvereine deutlich zu Tage. Man hat denn auch jenen Gesetzentwurf fallen lassen. Daß dies ein politisch richtiges Verfahren ist, zeigen die Zahlen, welche über die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1891 jüngst von diesen selbst veröffentlicht wurden. Aus denselben geht einmal hervor, daß die Gewerkschaftsbewegung unter den Arbeitern selbst nur wenige Freunde hat. Denn im ganzen sind etwa 5 Prozent von den Arbeitern Mitglieder der Berufsvereine. Es ist denn auch danach höchst anmaßlich, wenn die Gewerkschaftsführer im Namen der Arbeiter sprechen. Nur ein sehr kleiner Bruchtheil der letzteren steht hinter ihnen. Sodann aber zeigen diese Zahlen, in wie unzweckmäßiger Weise mit den von den Arbeitern gezahlten Beiträgen in den Gewerkschaften umgegangen wird. Von den 1½ Millionen Mark Ausgaben, welche die Gewerkschaften im Jahre 1891 zu verzeichnen hatten, fiel 1 Million auf Streiks. Der Buchdruckerstreik, der allgemeine Verurtheilung gefunden hat und den einzelnen Arbeitern nichts weiter als unsägliches Elend gebracht hat, figurirt allein mit 900 000 Mark darunter. Von der übrig bleibenden halben Million sind 300 000 Mark für die Verwaltung, die Agitation und die Verbandsblätter ausgegeben worden. Nur 200 000 Mark sind als Unterstützungen ausgezahlt. Wenn irgendwo außerhalb der freisinnigen und sozialdemokratischen Partei noch im Geheimen Sympathien für die Gewerkschaften vorhanden gewesen sein möchten, diese Zahlen werden mit ihnen aufräumen. Die nationalökonomische Schule aber, welche unter Führung des Professors Brentano von der Ausgestaltung der Gewerkschaftsorganisationen die Herbeiführung des sozialen Friedens erwartet, ist durch diese Zahlen in einer Weise abgeführt, wie es besser nicht erwartet werden konnte.

Politische Tagesschau.

Als am 9. Februar d. J. bei der Berathung des Justizetats im Abgeordnetenhause die Xantener Knabenmordangelegenheit durch die Abgg. Rickert und Stöcker zur Sprache gebracht wurde, äußerte sich letzterer auch über die Frage des Ritualmordes. Die Erklärung des Abg. Stöcker gewinnt heute, nachdem der Prozeß in Cleve durch die Freisprechung des Buschhoff sein Ende gefunden hat, insofern besondere Bedeutung, als die freisinnige Presse nicht müde wird, fälschlicherweise zu behaupten, das „Märchen vom Ritualmord" sei in dieser Angelegenheit von konservativer Seite fruktifizirt worden. Der Abg. Stöcker äußerte: „Ich gehöre auch nicht zu denen, welche jemals im öffentlichen Leben von Ritualmord sprechen. Vielmehr kann ich mich darauf berufen, daß ich diesen Ausdruck jeder Zeit ablehne, daß ich meine Freunde warne, von einem Ritualmord zu sprechen. Ich will hier ganz offen sagen, daß es für mich undenkbar ist, wenn man behauptet, daß der jüdische Ritus ein Abschlachten von Menschen, einen Gebrauch von Blut zu irgend welchen rituellen Zwecken fordert. Aber es handelt sich dabei mehr um einen falschen Ausdruck. Daß vielfach im Laufe der Geschichte aus Aberglauben und Fanatismus Christen, besonders Christenkinder von Juden umgebracht sind, daran zweifelt niemand, der die Jahrhunderte genau studirt. (Sehr richtig! rechts). Mir hat ein sehr hochstehender Mann gesagt, daß von den orientalischen Diplomaten wohl keiner daran zweifelt, daß im Morgenlande, wo sich diese Fälle von Christenmord, weil es da keine öffentliche Meinung giebt, sehr leicht verbergen, dieselben (weil die Juden dort geistig und sittlich im allgemeinen viel tiefer stehen) häufiger seien, als wir denken. Ich erinnere überdies Herrn Rickert an den Fall Bernstein, der ja zur Aburtheilung in Breslau gekommen ist. Da ist klar nachgewiesen, daß ein Rabbinatsschüler in der That an Christenkindern mehrfache Blutabzapfungen vollbrachte und, als er verhört wurde, äußerte, er habe es gethan, um religiöse Bedenken zu beschwichtigen. Man hat diesen Mann für unzurechnungsfähig erklärt; das ist dann das allerbequemste, um eine solche Sache aus der Welt zu schaffen. (Oho! links). Aber das will ich doch Herrn Rickert sagen, daß hier ein Fall vorliegt, — er denkt ja an nichts, darum hat er auch an dies nicht gedacht — ein Fall, der auf derselben Linie steht, wie der Fall Buschhoff. Hier ist eine Thatsache, an der kein Mensch zweifeln kann, selbst Herr Rickert nicht, obwohl er in der Truppe zur Abwehr des Antisemitismus einen so hohen Rang einnimmt. (Heiterkeit rechts). Noch auf eins möchte ich Herrn Rickert aufmerksam machen. Bei allen diesen Prozessen wegen jüdischer Morde, die in der letzten Zeit sich so häufig wiederholen, zeigt sich beständig eins, daß, nachdem die Unschuld des betreffenden festgestellt oder der Prozeß niedergeschlagen ist, niemals der Schuldige sich findet, weder in Tisza-Eßlar, noch in Warschau, weder in Skurcz, noch in Neustettin — um einen ähnlichen Fall zu nennen — noch irgend wo; der Schuldige verschwindet. Wie geht das zu, Herr Rickert? Sonst findet man doch den Schuldigen, bei diesen Prozessen niemals. Wenn das nur einmal geschehen wäre, möchte es sein, aber es ist immer so. Diese Verhältnisse möchte ich Herrn Rickert zur Ueberlegung vorhalten, er wird dann doch vielleicht vorsichtiger urtheilen. Aber damit bin ich einverstanden: man sollte den Ausdruck „Ritualmord", weil er eine Beschwerung der Juden in ihrem Glauben mit sich führt, ein für allemal aus der Verhandlung weglassen."

Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt folgende offiziöse Mittheilung: „Die Nachrichten, welche aus Asien und aus dem europäischen Rußland hierher gelangen, lassen keinen Zweifel darüber, daß wir auf ein weiteres Vordringen der Cholera vom Osten her gefaßt sein müssen. Nunmehr sind aber aus dem Westen Nachrichten eingetroffen, welche die Möglichkeit eines Auftretens der Krankheit auch jenseits unserer Westgrenzen ergeben. Die öffentliche Meinung in Deutschland hat sich durch die Seuchennachrichten bisher nicht beunruhigt gezeigt, und mit Recht. Denn die Bevölkerung darf sich, ebenso wie bei den letzten Epidemien, welche Deutschland glücklicherweise wenig oder gar nicht berührt haben, in dem Bewußtsein gesichert fühlen, daß die Reichsverwaltung und die Behörden in den Grenzgebieten der einzelnen Bundesstaaten dem Gange der Seuche mit Aufmerksamkeit folgen und alle Maßregeln vorgesehen haben, welche geboten sind, falls die Krankheit wider Verhoffen in unserer Nähe erscheinen sollte". Die „Nationalzeitung" bemerkt dazu: „Angesichts dieser Darstellung werden Reisende, welche während der Ferien Paris oder seine Umgebung zu besuchen wünschen, doch in Erwägung ziehen müssen, daß die gesundheitlichen Zustände — mit oder ohne die wirkliche Cholera — jetzt dort sehr schlechte sind".

Im österreichischen Abgeordnetenhause gehen die generellen Verhandlungen über die Valutaregulirungsvorlage ihrem Ende entgegen. Im ungarischen Abgeordnetenhause haben die Verhandlungen darüber unlängst begonnen. Hier ist die Mehrheit für die Vorlagen noch sicherer und zuverlässiger, als in Wien. Im österreichischen Abgeordnetenhause stand eine kurze Zeit die Zustimmung der Linken und damit das Zustandekommen der Vorlage selbst in Frage. Die Auseinandersetzungen der Linken mit der Regierung führten indeß zu dem Ergebniß, daß die Linke gegenwärtig einen Bruch mit der Regierung nicht für wünschenswerth erachtet und deshalb bei den Valutavorlagen keine Opposition machen will. (Das ungarische Abgeordnetenhaus hat die Vorlagen nahezu einstimmig angenommen, wie neuere Nachrichten melden).

Der französische Handelsminister Roche entwickelt in einem Bericht an den Präsidenten der Republik, Carnot, die Bedeutung der für das Jahr 1900 geplanten Pariser Weltausstellung. Ein durch dieselbe ermöglichter Vergleich zwischen den Fortschritten in den Produktionsmethoden am Anfang und Ende einer Periode von hundert Jahren werde die kostbarsten Aufschlüsse bieten und eine mächtige Anziehungskraft besitzen. Alle Zweige der menschlichen Thätigkeit würden aus dieser Bilanz des Jahrhunderts Vortheil ziehen, aus der die Grundzüge des materiellen und moralischen Lebens sich sichtbar abhöben. Die Ausstellung werde die Philosophie des XIX. Jahrhunderts feststellen.

Das französische Nationalfest wurde am Mittwoch Abend in Paris durch einen großen Fackelzug eingeleitet, nach dessen Beendigung die Fackeln auf dem Platze vor dem Stadthause, von wo der Zug ausgegangen war, zusammengeworfen wurden. Die Feier gestaltete sich in allen Stadttheilen äußerst

---

Im Tode vereint.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

„Was sagt man denn, Heinz?" fragte Sonia gütigst.

Er schüttelte den Kopf, kicherte gezwungen in sich hinein, um ihr zu zeigen, wie erhaben er über den verrückten „Schnack" war. „Ja, es is mal kaum zu glauben, Frau Kapitän; das Beste ist, Sie lachen tüchtig darüber."

„Na, was ist's denn?" fragte Sonia wiederholt.

„Die Klatschbasen von Hilgenburg erzählen, Sie wollten sich von unserm Herrn Kaptän scheiden lassen, — um mit dem Baumeister Roberts nach Amerika zu gehen!"

Kaum hatte Heinz die Worte gesprochen, als er sie auch schon bereute. Aus Sonias lieblichem Antlitz war jeder Blutstropfen gewichen; in ihren weitgeöffneten Augen lag tödtlicher Schreck. Kalt und schwer fiel ihre Hand auf des Schiffers Arm. „Oh, Heinz!" sprach sie, „was habe ich den Menschen gethan, daß sie mich so schändlich behandeln!"

„Frau Kaptän sollten sich das man garnicht so zu Herzen nehmen," entgegnete Heinz; „es ist ja doch alles blos rein ausgedachtes Zeug!"

„Ja, ausgedachtes Zeug!" wiederholte sie unwillkürlich. Sie steigt mit dem Knaben ins Boot; den Blick in die Ferne gerichtet, wo der graue Himmel sich in hellgelben Lichtstreifen auf den schwarzen Strich des Meeres senkt, durchirren ihre Gedanken flugschnell die Erlebnisse der letzten Zeit. Mit einem Male wird ihr alles klar, worüber sie bis dahin vergebens nachgesonnen: Ilses kränkendes Zurückziehen, das sonderbare Benehmen der Soden'schen Familie, die scheinbar sinnlosen Anspielungen der Bredows. Auf der Straße hatten die Menschen sie so merkwürdig verächtlich angeblickt. Das Blut schießt ihr bei diesem Gedanken vom Herzen in die pochende Stirn. Ob Stephan das wohl wußte? Gott im Himmel, was sollte sie beginnen, um sich vor dem schrecklichen Gerücht zu schützen! Wenn diese Nachricht vielleicht durch Frau Eckardts, die Mutter des Steuermanns, bis zu ihrem Manne drang.

Nach Hause zurückgekehrt, wartete ihrer eine andere Ueberraschung.

Tante Sophie hatte einen Brief von Jens erhalten, in welchem sich eine Einlage für seine Frau befunden.

Der Kapitän schrieb in seiner gewöhnlichen, besonnenen Weise, daß er höchstwahrscheinlich schon im Herbst dieses Jahres nach Hause kommen werde; die „Frigga" sei in Folge der heftigen Winterstürme beschädigt, ein Theil der Mannschaft nach den übergroßen Strapazen erkrankt. Die von der dänischen Regierung festgesetzten zwei Jahre müßten verkürzt werden; er, Jens, sei deswegen nicht verstimmt, da die wissenschaftliche Ausbeutung der Expedition bereits ein anerkennenswerthes Resultat ergeben hätte.

Sonia faltete still wieder den Brief zusammen; kein Wort der Freude kam über ihre Lippen; nur die Angst schlich jetzt in ihr Herz. Jens kam nun bald zurück. Wie würde er sie finden? — Sie waren einander so fremd geworden; es gab zwischen ihnen fast gar keine geistigen Berührungspunkte.

Tante Sophiens Augen ruhten prüfend auf der jungen Frau. „Sagst Du denn garnichts, Sonia?" begann sie. „Wir alle glaubten, Du würdest vor Freude aus dem Häuschen sein. Dein Gatte wird bald wieder in unserer Mitte sein; bedenke doch!"

„Gewiß freue ich mich, Tante Sophie, — aber —" sie wollte irgend eine oberflächliche Bemerkung hinzusetzen, als glücklicher Weise Arweds stürmischer Jubel ihr dieselbe ersparte.

„Der Kapitän kommt! Er bringt mir ganz gewiß Eisbären und Walfische mit! Da sollen die Hilgenburger Jungens mal gucken!"

Später stand sie auf einem Balkon und blickte träumend nach dem abendlichen Meer hinüber; durch die stille Luft klang das Lied eines einsamen Fischers am Strande. Sie befand sich im Zwiespalt mit sich selbst, ihre Gedanken verwirrten sich. Jens schrieb so eisig kalt; er machte sich nichts aus seiner jugendlichen Frau; fast einfältig war seine Antwort auf ihre liebevollen Briefe; an nichts anderes dachte er, als an die wissenschaftlichen Resultate; sie fühlte sich verschmäht! Und in diesem bitteren Bewußtsein erstanden immer deutlicher verführerische Bilder, welche die Phantasie der sehnsuchtsvollen Seele schuf.

Auch zu den Ohren des Dr. Wilson waren die Gerüchte gelangt, welche über Frau von Westlund im Umlauf waren; er war aufs höchste darüber empört und eilte sofort zu dem Baumeister. In nicht allzu schonenden Ausdrücken setzte er den Freund davon in Kenntniß.

Stephan blieb merkwürdig gefaßt. „Wenn Frau von Westlunds Name durch mich verunglimpft worden ist, so werde ich ihn auch wieder herzustellen wissen," entgegnete er, den Rest seiner Zigarre fortwerfend, deren Feuer noch eine Zeit lang auf dem Boden weiter glimmte. „In der letzten Zeit habe ich viel darüber nachgedacht und bin zu einer Anschauung gekommen, die etwas von den gewöhnlichen Ansichten der Welt abweichen mag, nichtsdestoweniger aber bei mir als unumstößlich richtig anerkannt wurde."

„Du machst mich neugierig, sagte Orland trocken."

„Daß dieses blödsinnige Geschwätz des Pöbels — ich verstehe darunter auch die sogenannte gute Gesellschaft von Hilgenburg — auf boshafter Erfindung beruht, darüber brauche ich wohl kein Wort zu verlieren. An all dem ist aber niemand anders schuld, als der Herr Kapitän von Westlund."

Orland sah den Freund verdutzt an.

„Jawohl, der Kapitän von Westlund!" wiederholte Stephan nachdrücklich; „er hat unverantwortlich gehandelt, als er auf die traurige Aussicht einer zweijährigen Trennung hin ein junges, lebensfrohes Wesen an sich gekettet. Die allererste Pflicht des Mannes ist es, sein Weib zu schützen, ihm eine sichere Zuflucht vor den Anfeindungen der Welt zu sein. Der Kapitän

lebhaft. Fast alle Häuser tragen Flaggenschmuck; auch zahlreiche russische Fahnen sind ausgesteckt. In den Straßen wurde die ganze Nacht getanzt. Ein Pöbelhaufe versuchte die Statue der Stadt Straßburg umzustürzen. Das Vorhaben wurde polizeilich verhindert.

Die englischen Parlamentswahlen sind noch nicht abgeschlossen. Nach den bisherigen Ergebnissen ist indeß das Schicksal des Kabinets Salisbury entschieden. Die Gladstoneaner haben zusammen mit der irischen Nationalpartei einen Vorsprung vor den Konservativen und Unionisten gewonnen. Ob freilich Gladstone in der Lage sein wird, mit seiner Mehrheit vorwärts zu kommen, steht dahin, besonders wenn es sich bestätigen sollte, daß er die Homerule-Frage noch aufzuschieben gedenke.

Der norwegische Storthing hat in seiner vorgestrigen Sitzung mehrere der auf der Tagesordnung stehenden Berathungsgegenstände erledigt und unter anderem mit 91 gegen 19 Stimmen einen Betrag von 2400 Kronen für die zum Friedenskongreß nach Bern zu entsendenden drei Deputirten bewilligt. Die Berathung über das Budget des Auswärtigeu wurde verschoben. Wie neuerlich verlautet, würden Versuche gemacht, das Ministerium Steen zu rekonstruiren.

Nach aus Saratow in Petersburg eingelangten Nachrichten hat daselbst am 10. d. M. der Pöbel, gereizt durch das unsinnige Gerücht, daß die Aerzte die Kranken lebendig begraben ließen, große Ausschreitungen begangen. Ein Polizeibureau, die Wohnungen des Polizeimeisters und einiger Aerzte, sowie das Choleraspital wurden geplündert, 17 Kranke wurden davongeschleppt. Die Beamten des Krankenhauses, wie auch Privatpersonen, die man für Sanitätsbeamte hielt, wurden thätlich angegriffen, wobei 2 Personen ums Leben kamen. Nachdem die Civilbehörden sich vergeblich bemüht hatten, die Ruhe wiederherzustellen, wurden Truppen aus dem Lager requirirt, welche von der Feuerwaffe Gebrauch machten und 3 Personen tödteten, 4 andere verwundeten. Nach Wiederherstellung der Ruhe sind die Rädelsführer zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli 1892.

— Am Kaiserhofe wurde heute der Geburtstag des Prinzen Adalbert, dritten Sohnes des Kaiserpaares, begangen.

— Zum deutschen Gesandten in Bern ist der bisherige Gesandte in Schweden und Norwegen, Dr. Busch, zu dessen Nachfolger Generallieutenant Graf Wedell ausersehen.

— Generalkonsul von Eckardt befindet sich hier in Berlin, um die Preßleitung des Auswärtigen Amtes während des Sommerurlaubes zu übernehmen. Eckardt ist der Verfasser der Schrift „Berlin-Wien-Rom", welche vor etwa zwei Monaten in der gesammten Presse eifrig besprochen und vielfach als eine im Einverständniß oder doch im Sinne des Grafen Caprivi unternommene Rechtfertigung des neuen Courses bezeichnet wurde.

— Einer Pariser Meldung zufolge wird der französische Generalkonsul Jacquot infolge seines Leipziger nächtlichen Abenteuers zur Disposition gestellt werden.

— Der Redakteur der „Westfälischen Reform", Bellmann, wurde, wie aus Dortmund gemeldet wird, heute zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte hatte das Frankfurter Oberlandesgericht in der Sache des Landrichters Dr. Liebmann der Parteilichkeit beschuldigt.

— Das Schöffengericht in Oranienburg hat den Rechtsanwalt Arthur Stadthagen (Berlin) wegen Beleidigung des Regierungspräsidenten in Potsdam und des Polizeipräsidenten von Berlin zu einer Geldstrafe von 300 Mk. verurtheilt.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche betrug in den Monaten April bis ult. Juni d. Jahres 1 950 243 Mark, 49 420 Mark weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Die verschiedenen Sperrgelder-Kommissionen haben ihre Arbeiten nunmehr sämmtlich beendet. Die Zahlungsanweisungen sind nach der „Magdeburger Ztg." noch im Laufe dieses Vierteljahres zu erwarten.

Potsdam, 13. Juli. Der Erzpriester Franz Beyer von der hiesigen katholischen Kirche ist heute Nachmittag gestorben.

Lübeck, 14. Juli. Der König und die Königin von Dänemarck trafen heute Vormittag hier ein und unternahmen eine Rundfahrt durch den Hafen. Am Nachmittag gedenken die Herrschaften die Reise nach Wiesbaden bezw. Gmünden fortzusetzen.

Ausland.

Wien, 14. Juli. Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm heute die Valutavorlagen in der Generaldebatte mit 190 gegen 91 Stimmen an.

Paris, 14. Juli. Der „Figaro" verlangt mit Rußland ein festes Bündniß zu schließen. — Das Journal „Gil blas" ist wegen Veröffentlichung von die Sittlichkeit verletzenden Illustrationen zu 3000 Francs Geldstrafe verurtheilt worden

Petersburg, 14. Juli. Der Zar hat den in Stockholm weilenden Finanzminister Wyschnegradski nach Peterhof berufen. Unterrichtete Kreise bringen das mit Maßregeln gegen die Cholerагefahr zusammen.

Petersburg, 14. Juli. Der Generaladjutaut Schermetew, welcher in Süd Rußland die von militärischer Seite getroffenen Maßregeln gegen die Cholera inspizirt, telegraphirt an den Kriegsminister, daß sich die Garnisonen der südlichen Städte wegen der sanitätswidrigen Zustände der Kasernen in größter Gefahr befinden. Zahlreiche Militär- und Civil-Arrestanten seien in Folge der schlechten Wohnungsverhältnisse und des verdorbenen Trinkwassers an der Cholera erkrankt und gestorben.

Petersburg, 14. Juli. Einer Meldung der „Köln. Ztg." zufolge sind bei dem Astrachaner Cholerakrawall 100 Personen getödtet worden.

Athen, 13. Juli. Wie verlautet, ist der hiesige türkische Gesandte Ghalib-Bey infolge eines Streites im Phaleron-Theater zu Athen von seinem Posten abberufen worden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 13. Juli. (Urnenfund). Da der westpreußische Boden in seinem Innern viele Ueberreste längst entschwundener Zeiten in sich birgt, sind historische Funde in unserer Provinz keine Seltenheit. Besonders zahlreich werden im Culmerlande Urnengräber und andere Begräbnißstätten blosgelegt. So sind auch schon mehrfach in dem 7 Kilometer von Culm entfernten Dorf Kl. Czyste beim Ackern Urnengräber gefunden worden. Leider waren in den meisten Fällen die Fundstücke vom Zahn der Zeit schon derartig mitgenommen, daß sie beim Ausheben zerbrachen oder sie wurden von roher Hand muthwillig zerstört. Am Donnerstag stieß man beim Pflügen auf dem Acker des Herrn Besitzers Winter wieder auf ein derartiges Steinkistengrab. Es ist gelungen, den größten Theil des Inhalts — acht Urnen — vor Vernichtung zu bewahren. (C. Ztg.)

Strasburg, 13. Juli. (Verschiedenes). Bei dem letzten Gewitter wurden durch Blitzschlag in Niezîwienz auf zwei Käthnergrundstücken die Gebäude eingeäschert; vorher brannte dort ein Kruggebäude nieder. — Bei dem Tränken des Viehes ertrank in dem Poln. Brzozier See ein Knecht; ein zweiter wurde gerettet. — Am Sonntag erhängte sich hier der Schneidermeister Krajewski und heute gab sich der gut situirte Fleischermeister Schumann, der die Achtung seiner Mitbürger genoß und ein tüchtiger Geschäftsmann war, nach vorher schon bemerkter Geistesverwirrung dadurch den Tod, daß er unbemerkt im Schlachthause ein Messer ergriff und sich den Hals durchschnitt. — Ein eigener Unstern waltet über unserem unteren Militär-Lazarethpersonal. Vor einiger Zeit versuchte ein Gefreiter einen Selbstmord durch Oeffnen der Pulsader, ein anderer erschoß sich, und nun ist wiederum einer verschwunden. Man fand seine Uniform an einer entlegenen Stelle der Drewenz. Da sich aber die Leiche bisher nicht gefunden hat, so wird angenommen, daß er nicht ertrunken, sondern in Civilkleidern desertirt ist. (Ges.)

Garnsee, 13. Juli. (Viehmarkt). Der heute hierselbst stattgehabte Vieh- und Pferdemarkt war hauptsächlich mit Pferdematerial geringerer Sorte beschickt worden. Der Pferdehandel war bis zum Abend ein flotter; die Pferde wurde verhältnißmäßig theuer bezahlt. Dagegen war der Auftrieb an Rindvieh ein geringerer. Für recht gutes Rindvieh wurden jedoch mäßige Preise gezahlt.

):(**Krojanke**, 14. Juli. (Erledigte Lehrerstelle. Ernte. Ferien). Die durch die Versetzung des Lehrers Wegner erledigte evangelische Lehrerstelle hierselbst, deren Wiederbesetzung mit einem katholischen Lehrer die katholische Gemeinde nachgesucht hat, wird aller Wahrscheinlichkeit nach doch mit einem evangelischen Lehrer besetzt werden, da auf Grund der Ausschreibung qu. Stelle nur evangelische Bewerber bei der Neubesetzung berücksichtigt werden; auf die Petition ist indeß noch kein Bescheid eingegangen. — Die Ernte hat hier auf leichtem Boden bereits im Anfange dieser Woche begonnen, während auf schwererem Boden die Erntearbeiten erst Mitte nächster Woche ihren Anfang nehmen werden. — Die diesjährigen Ernteferien beginnen hier den 18. Juli und währen bis zum 8. August.

§§ **Schloppe**, 13. Juli. (Lehrerverein. Markt. Kirchenvisitation. Ferien). Der freie Lehrerverein Schloppe-Tütz hielt gestern hierselbst in Oehlkes Hotel eine von den Mitgliedern fast vollzählig besuchte Versammlung ab, in welcher Lehrer Becker-Schönow einen interessanten Vortrag über die Götterlehre der alten Deutschen hielt. Die nächste Versammlung wurde auf den 21. September anberaumt. — Gestern fand hierselbst ein Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt statt. Derselbe verlief im allgemeinen flau. Zahlreich beschickt war nur der Pferdemarkt, doch herrschte auch hier nur wenig Kauflust. Auf dem Schweinemarkte wurden ungewöhnlich hohe Preise bezahlt; es kosteten ein Paar Saugferkel 30 bis 35 Mk. Recht still verlief auch der heutige Krammarkt, welcher wohl von zahlreichen Händlern, aber nur von wenigen Käufern besucht war. — Der Superintendent Strehlow aus Lüben hielt heute hierselbst eine Kirchenvisitation ab; nach dieser wohnte derselbe einer Sitzung des Kirchenrathes bei. — Die Ferien der hiesigen Schulen beginnen Montag den 18. d. Mts. und dauern bis Sonnabend den 30. Juli. Dieselben fallen mit der Ernte, mit welcher man in dieser Woche schon fleißig begonnen hat, diesesmal recht günstig zusammen.

Tilsit, 13. Juli. (Luisendenkmal. Auch ein Heirathsstifter). Aus Anlaß der 85. Wiederkehr des Tages des Abschlusses des Tilsiter Friedens (9. Juli 1807) ist die Errichtung eines Luisendenkmals in unserer Stadt in Anregung gebracht worden. Bereits ist für diesen Zweck ein kleinerer Betrag hinterlegt worden. — Daß der Sturm auch junge Herzen zusammenweht, passirt nicht alle Tage. Kürzlich, so erzählt die „T. A. Z.", entriß der Sturm am hohen Thore einer jungen Dame den Hut. Sofort trat ein junger Herr die Verfolgung des die Königsbergerstraße entlang rollenden Flüchtlings an. Beim Laufen riß aber der Sturm auch seinen Hut vom Kopf. Nun sah die junge Dame es als ihre Pflicht an, denselben zu verfolgen, und richtig erhaschte sie den Herrenhut an der Grabenstraße, während der Herr den Damenhut am Millauer'schen Hause einholte. Nun erfolgte der Tausch und unter verschlungenen Händen der gegenseitige Dank. Dann begleitete der Herr seine Dame zu ihrer Wohnung, wo wieder die Hände sich zum herzlichen Abschied vereinigten. Träumend blickte die junge Dame ihrem Ritter nach, bis er um die Ecke verschwand. Jetzt ist das Pärchen bereits verlobt.

Königsberg, 13. Juli. (Einen glücklichen Fang) machte gestern Vormittag ein hiesiger Forstpolizeibeamter. Beim Durchschreiten des vor dem Roßgärter Thore belegenen Glacis fand er an einer abgelegenen Stelle einen Mann in Arbeiterkleidung schlafend vor, der einen gefüllten Sack neben sich liegen hatte. Er weckte den Schlafenden auf, forderte ihn auf, das Glacis zu verlassen, und fragte, da der Mann ihm verdächtig vorkam, gleichzeitig nach dem Inhalte des Sackes. Hierüber wollte der Mann keine Auskunft geben und wurde deshalb als Arrestant erklärt. Seiner Abführung widersetzte der Mann sich jedoch so heftig, daß dieselbe erst nach dem Hinzukommen einer dritten Person durchgeführt werden konnte. Auf der Polizeiwache stellte sich erst die Wichtigkeit dieses Fanges heraus: Der Mensch ist bei ca. 30 in letzter Zeit auf dem Lande vorgekommenen Einbruchsdiebstählen, darunter allein bei vier Kirchendiebstählen betheiligt gewesen. In seiner Behausung und bei einem Hehler wurde eine große Zahl der gestohlenen Gegenstände beschlagnahmt.

Wehlau, 12. Juli. (Der große Wehlauer Pferdemarkt) war auch in diesem Jahre sehr reich beschickt und die Zahl der diesmal auf dem Marktplatz befindlichen Pferde dürfte derjenigen der Vorjahre keineswegs nachstehen. Bereits am Sonntag, für welchen die Sonntagsruhe aufgehoben war, entwickelte sich vor den Stallungen ein recht lebhafter Handel; ganze Reihen Pferde wurden schon Sonntag Abend und Montag früh zur Bahn befördert, um dort verladen zu werden. Am Montag war der Handel ein recht flotter. Für gute Arbeitspferde, deren Auswahl eine sehr große war, wurden 400—850 Mk. und darüber gezahlt. Auch schwere russische Pferde waren wieder zahlreich vertreten und wurden viel gekauft; die Preise schwankten zwischen 450—900 Mk. Für ein hochelegantes edles Reitpferd, einem größeren ostpreußischen Züchter gehörig, wurde der enorme Preis von 10 000 Mk. verlangt, ein Händler bot 9000 Mk. Das Pferd ist auf der letzten Ausstellung in Königsberg prämiirt worden und ein selten schönes Thier. Größere Abschlüsse, wobei es sich nur um bessere Pferde handelte, wurden zum Theil auch für das Ausland gemacht.

Pillkallen, 14. Juli. (Zur Warnung). Die 10jährige Tochter des Losmanns H. zu Uspianen hatte die üble Angewohnheit, nach dem Schreiben die Feder durch Abwischen an der Zunge zu reinigen, wobei sie sich kürzlich eine geringe Verletzung zuzog. Bald darauf stellte sich eine arge Geschwulst an der Zunge ein, so daß schleunigst ärztliche Hilfe gesucht werden mußte. Infolge des Eindringens der Tinte in den Mund war eine Blutvergiftung eingetreten, die dem Kinde möglicherweise noch das Leben kosten kann.

Eydtkuhnen, 12. Juli. (Gänsehandel. Krebssendungen). Mit Sonnabend hat der Gänsehandel mit Rußland wieder begonnen. Die erste Sendung, ein Waggon, traf am genannten Tage hier ein und kam abends zur Weiterverfrachtung nach Berlin. Vorgestern und gestern kam ebenfalls je ein Waggon zur Weiterbeförderung hier an. Außerdem trafen gestern etwa 2000 Stück Gänse aus dem innern Rußland hier ein. — Die Krebssendungen aus Rußland haben sich erheblich gesteigert. Große Posten treffen mit den russischen schnellfahrenden Zügen täglich hier ein und kommen größtentheils mit unsern Anschluß habenden Zügen sofort zum Weiterversandt nach den verschiedenen Städten Deutschlands. (Pr.-L. Ztg.)

Lyck, 14. Juli. (Eisenbahn). Das „Ostpr. Volksbl." enthält von zuständiger Seite die Nachricht, daß die Verhandlungen des Fiskus mit der Verwaltung der ostpreußischen Südbahn wegen Ueberlassung des Planums zu der Anlage eines zweiten Geleises an der hohen Forderung der Südbahn gescheitert sind und deshalb die Vorarbeiten zur Anlage einer Hauptbahn von Korschen nach Lyck neben dem Geleise der Südbahn auf noch zu erwerbendem Privatterrain im Gange sind. Die Südbahn erhält dadurch eine Konkurrenz.

Inowrazlaw, 14. Juli. (Man muß sich zu helfen wissen!) Ein polnischer Gärtner, der bei einem deutschen Herrn in Diensten steht, erhielt von letzterem den Befehl, ein Verzeichniß der Gartenmöbel anzufertigen. Der Gärtner, welcher zwar der deutschen Sprache, nicht aber auch der Schrift mächtig ist, entledigte sich seines Auftrages in nachstehender, höchst origineller Weise: „Aizene szytyle 35, cholcene szytyle 70, aizene tysze 20, cholcene tysze 10, aizene bękie (Bänke) 6, cholcene bękie 4." (Kuj. Bote).

Zempelburg, 12. Juli. (Ueberfall). Am Sonntag Vormittag bemerkte der hiesige Gendarm zwischen Mayenthal und Zempelkowo zwei Männer am Flusse angeln. Als er sie zur Rede stellte, wurde er von ihnen angegriffen und schrecklich mißhandelt. Die Kleider wurden gänzlich zerrissen, der Säbel in mehrere Stücke zerbrochen. Blutüberströmt wurde der Gendarm aufgefunden.

Stolp, 14. Juli. (Sequestration). Das Rittergut Bartin, Kreis Rummelsburg in Pommern, ist unter Sequestration des königl. Landschaftsdepartements Stolp gestellt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Juli 1892.

— (Personalien). Der Gerichtsassessor Dr. G. Meyer in Marienwerder ist zum Regierungsrath ernannt worden.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Regierungsbaumeister Lewin in Braunschweig ist der königl. Eisenbahndirektion in Bromberg zur weiteren Beschäftigung überwiesen. Versetzt sind: Stationsaufseher Schwalgin in Pakosch als Stationsassistent nach Inowrazlaw, Stationsassistent Bartschal in Inowrazlaw als Stationsaufseher nach Pakosch. Die Prüfung haben bestanden: Die Stationsaspiranten Dahlke in Exin und Zielinski in Jablonowo zum Stationsassistenten.

— (Die Benutzung der Exerzierplätze durch Spielgesellschaften) ist seitens des preußischen Kriegsministeriums auf eine Eingabe des Centralausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele hin gestattet worden. In einem an den Vorsitzenden vom Kriegsminister gerichteten Schreiben heißt es: „Das Kriegsministerium spricht für die Uebersendung des Protokolls der ersten Generalversammlung des Centralausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland seinen Dank aus und erwidert inbezug auf die dabei vorgetragene Bitte wegen event. Benutzung der Exerzierplätze bezw. Exerzierhallen und Reithäuser durch Spielgesellschaften, daß eine Benutzung von Exerzierhäusern und Reitbahnen aus dienstlichen Rücksichten nicht gestattet werden kann. Dagegen ist gegen die Benutzung von Exerzierplätzen an Sonn- und Feiertagen zu dem in Rede stehenden Zweck unter der Voraussetzung nichts einzuwenden, daß das Generalkommando seine Zustimmung ertheilt, und daß die betreffende Spielgesellschaft sich verpflichtet, keinerlei Veränderung, wie Löcher u. s. w., an der Oberfläche des Exerzierplatzes vorzunehmen und für jeden etwa dennoch entstehenden Schaden aufzukommen". Die Generalkommandos haben die entsprechende Mittheilung erhalten.

— (Abzugsfähige Ausgaben bei der Steuerdeklaration). Regelmäßige Zulagen, welche der Vater auf Grund einer den

---

hat nur an sich gedacht, als er den Edelstein als sein Eigenthum erworben, um sich, sobald es einmal seine Zeit erlaubt, an dem Glanze desselben zu ergötzen. Mag sein junges, schutzloses Weib unterdessen sehen, wie sie fertig wird, mag sie durch Entsagen aller berechtigten Wünsche eines liebebedürftigen, freudedurstigen Herzens ertödten, im steten Kampfe mit den Versuchungen und Pflichtgefühlen sich zermartern; ja, mag sie seelisch zu Grunde gehen! — Was kümmert es ihn, sobald sie sich nur vor der Welt und ihrem Tyrannen als treu bewährt! Er hat vergessen, daß das Weib in unseren Tagen etwas mehr als eine Sklavin ist, daß auch sie gerechte Ansprüche zu stellen hat, an deren Erfüllung er in seiner Verblendung natürlich nicht im entferntesten denkt!"

„Du vergißt," unterbrach ihn Orland barsch, „daß es Kapitän von Westlunds Beruf ist, welcher ihn zu dieser Trennung zwingt!"

„Nun, so mußte er es vermeiden, eine Frau durch die Verbindung mit ihm unglücklich zu machen! Strauchelt sie wirklich auf dem Pfade hilfloser Verlassenheit, so ist es ganz allein seine Schuld, weil er das blutjunge Geschöpf inmitten von Versuchungen gestellt, denen selbst die standhafteste Natur unterliegen könnte."

„Hoffentlich giebt es keine so feige Memme, keinen so erbärmlichen Kumpan, welcher fähig wäre, sich dieser Frau mit hinterlistigen Absichten zu nahen! Der Kapiän hat Vertrauen zu seiner jungen Frau; er glaubt noch an die Würde und Unnahbarkeit des jungen Weibes, wie es jeder ehrliche Mann ebenfalls thun wird!"

„Es würde die Reinheit und Unnahbarkeit eines solchen Weibes nicht im mindesten beeinträchtigen, wenn ihr Herz, das bis dahin unbewußt geschwiegen, plötzlich erwachte und sich unwiderstehlich demjenigen zuneigte, der ihr durch geheime Seelenharmonie von der Natur bestimmt wurde."

„Und was ist das Endergebniß Deiner Betrachtungen?" fragte Orland kühl.

Stephan Roberts entnahm seinem Etui eine neue Cigarre und zündete dieselbe gelassen an. „Ich bin zu der Erkenntniß gelangt, daß mir meine Zukunft ohne Sonia undenkbar ist. Ich werde sie zu erringen wissen!" antwortete er.

„Um Gottes willen!" In Orlands Gesicht stieg dunkle Zornesröthe; er zog das Taschentuch hervor und wischte sich krampfhaft die mit Schweiß bedeckte Stirn. „Das ist ja die Ausgeburt eines fieberkranken Hirns; das ist ja Wahnsinn! Sage mir um alles in der Welt, was ist denn eigentlich in Dich gefahren, auf welche Weise willst Du die Frau eines anderen zu erringen wissen?!"

„Durch die Scheidung! Als Sonia den Kapitän wählte, befand sie sich in einem Wahn, in einem Irrthum, aus dem sie jetzt zu erwachen im Begriff ist. Wenn ich es bin, durch den sie zur Erkenntniß dieses Irrthums gelangte, so ist es meine heilige Verpflichtung, ihr das Verlorene zu ersetzen!"

„Willst Du Zwietracht säen zwischen Mann und Weib? Willst Du zwischen Ehegatten treten, die einander lieben und hochschätzen?" rief der Doktor erregt. „Wahrlich, dies wäre ein Verrath, dessen ich Dich nicht fähig gehalten und dem die Strafe auf dem Fuße folgen muß!"

„Bester Orland," sagte Stephan tief aufathmend, „wir haben diese Sache stets von verschiedenen Standpunkten aus beurtheilt, darum mag Dir jedes böse Wort verziehen sein. Du willst nicht sehen, daß Frau von Westlund in Wirklichkeit schon nicht mehr zufrieden ist, ja mehr, sie fühlt sich elend und in ihren Lebensansprüchen betrogen. Vernachläßigt, übersehen von einem Manne, der nur die Pflichten seines Berufes kennt, führt sie ein kummervolles Leben der Enttäuschung, sie, der die Natur ihre berechtigtsten Ansprüche an Glück und Sonnenschein in die Wiege gelegt! Sie ist unglücklich in der Verbindung mit diesem Manne, der ja an und für sich ganz ehrenhaft sein mag; sie wird glücklich sein mit mir, als mein Weib, weil ich ihr in meinem Herzen den Altar errichte, der einer solchen Frau gebührt!"

(Fortsetzung folgt.)

Militärbehörden gegenüber eingegangenen Verpflichtung seinem Sohne zum Offiziergehalt zu gewähren sich verbindlich gemacht hat, sind nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 5. Juli cr. als bei Feststellung des gemeindesteuerpflichtigen Einkommens des Vaters abzugsfähige Ausgaben anzuerkennen. Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Zulage bei dem Sohne von einer Gemeindesteuer getroffen wird oder nicht. In demselben Urtheil wird ausgeführt, daß, wenn das Einkommen des Steuerpflichtigen nur zum Theil von der Steuer getroffen wird, zum Theil aber Anspruch auf Steuerfreiheit genießt — wie beispielsweise bei Beamten, Pensionären, Militärpersonen, die außer dem Diensteinkommen auch steuerpflichtiges Privateinkommen haben, solche Ausgaben, welche an sich abzugsfähig sind, ohne jedoch zu dem Einkommen aus einer besonderen Einkommensquelle (wie Hypothekenzinsen zu dem Einkommen aus dem belasteten Grundstücke) in unmittelbarer Beziehung zu stehen, das Gesammteinkommen vermindern, und zwar ebenso wohl den steuerfreien als den steuerpflichtigen Theil desselben. Der Censit ist also nicht berechtigt, von seinem steuerpflichtigen Einkommen den gesammten Betrag einer solchen Ausgabe abzusetzen, sondern er darf nur denjenigen Theil in Abzug bringen, welcher dem Verhältniß seines steuerpflichtigen Einkommens zum Gesammteinkommen entspricht.

— (Der an Ostpreußen grenzenden russischen Bezirke) hat sich große Sorge wegen des Fortschreitens der Cholera bemächtigt. Ganze Dörfer wollen auswandern. Viele Leute vernachlässigen die Arbeit. Die hiesige Sanitätsdeputation, zu welcher die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Stadtbaurath Schmidt, Kaufmann Dorau, Kaufmann Dietrich und Apotheker Schnuppe gehören, hat sich bereits mit der Frage beschäftigt, welche Abwehrmaßregeln gegen die Seuche zu treffen seien.

— (Fahrtunterbrechung eines Eisenbahnzuges). Sonnabend Abend hielt der von Thorn kommende 8 Uhr-Personenzug kurz vor Argenau auf freiem Felde plötzlich an. Es war seitens eines Reisenden die Nothleine gezogen worden. Wie sich herausstellte, hatte ein Soldat in berauschtem Zustande zwei im selben Koupee befindliche Damen erst belästigt und sodann gröblich insultirt. Derselbe wird, da er sich dem Fahr- und Stationspersonal gegenüber außerdem noch äußerst renitent benahm, einer harten Bestrafung nicht entgehen.

— (Zur Vermeidung unliebsamer Verwechselungen) theilen wir mit, daß im Theater die ersten 10 Reihen des 1. Parquet mit Nr. 1—180 und die drei nächsten Reihen mit Nr. 1a—54a bezeichnet sind. Wir bitten daher auf den Beisatz a zu achten. — Joseph Kainz ist heute Vormittag um $^3/_4$11 Uhr hier eingetroffen. Die Sitzplätze zur heutigen Vorstellung sind bereits ausverkauft. — Auf dem Theaterzettel ist als Verfasser des Schauspiels „Galeotto" Paul Lindau angegeben. Das ist falsch. Verfasser ist der namhafteste spanische Dramatiker Echegaray, Lindau ist nur der Uebersetzer und Bearbeiter.

— (Das Kaiser-Panorama) bringt jetzt Ansichten von geheiligter Stelle, von Palästina. Was die Phantasie schon in frühester Kindheit so lebhaft beschäftigt, in der Zeit der Kreuzzüge das Ziel der ganzen christlichen Ritterschaft war und noch heute unzählige Pilger, Touristen und Forscher anzieht, wird in fünfzig der ausgewähltesten Ansichten treu nach der Natur dem Besucher des Panoramas geboten. Es sollte niemand versäumen, den so bequemen und billigen Genuß sich zu verstatten. Die jetzige Ausstellung währt bis Sonnabend Abend und wechselt am Sonntag mit den herrlichsten Partien am Rhein.

— (Die Honigernte) verspricht, wie man uns mittheilt, in diesem Jahre doch noch eine reiche zu werden; der krystallhelle Akazienhonig ist von den Bienen fleißig getragen worden, und auch die Lindenblüte giebt jetzt den zur vollen Stärke entwickelten Völkern reichliche Ausbeute. Der nasse und kühle Mai hat die Völker in ihrer Entwickelung erheblich zurückgehalten, so daß das Schwärmen erst für Mitte oder Ende dieses Monats zu erwarten steht.

— (Unfall). Als gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ein mit Flissaken dicht besetzter Kahn nach der in der Mitte der Weichsel gegenüber dem Kahnbauplatz vor Anker liegenden Traft fuhr, schlug derselbe um und sämmtliche Insassen fielen in das Wasser. Auf das Hilfegeschrei kamen drei Kähne herbei, welche die Verunglückten herausfischten. Ob alle gerettet wurden oder einige ertranken, ließ sich nicht feststellen, da die Geretteten darüber keine Auskunft geben konnten.

— (Verschwunden). Der fünfjährige Sohn des Arbeiters Wlodarski aus Alt-Grabia bei Neu-Grabia ist seit Dienstag spurlos verschwunden. Er wurde in den Nurkowski'schen Krämerladen in Wygoda geschickt, war auch dort eingetroffen, aber seitdem ist er nach Hause nicht zurückgekehrt. Sein Vorname lautet Bronislaus. Der Knabe hatte schwarzes Haar und war mit einem grauen Anzuge bekleidet. Man vermuthet, daß dem Knaben ein Unglück zugestoßen sein könne, weshalb die besorgten Eltern desselben jeden bitten, der über den Verbleib des Knaben irgendwelche Auskunft geben kann, ihnen dieselbe zukommen zu lassen.

— (Trinkgefäß). An dem öffentlichen Pumpbrunnen gegenüber dem Museum hat ein alter Herr aus der Nachbarschaft ein originelles Trinkgefäß nebst starker Kette gestiftet. Er hatte schon früher zweimal Becher angebracht, sie wurden aber gestohlen. Jetzt hat derselbe aus altem Weißblech ein Trinkgefäß in Form einer Düte hergestellt und am spitzen Ende die Kette eingelöthet. Das Gefäß wird stark von Passanten, Soldaten, Arbeitern und Kindern benutzt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Korb im Geschäftslokal des Herrn Claaß, ein goldener Trauring. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,14 Meter über Null. Das Wasser fällt wieder. Die Wassertemperatur beträgt 17 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Anna" mit einer Ladung Rüb- und Palmkernöl, Reis, Asphalt, Schmalz, Petroleum und eisernen Trägern und zwei Kähnen im Schlepptau aus Danzig und der Dampfer „Brahe" mit einer Ladung Stückgütern, Eisen ꝛc. und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig resp. Bromberg.

— (Viehmarkt). Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 146 Ferkel aufgetrieben.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 72 russischen Schweinen hier ein.

— (Erledigte Schulstellen). Stelle zu Gr. Kabilunken, Kreis Graudenz, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Kaphahn zu Graudenz). Stelle zu Fünfmorgen, Kreis Schwetz, kathol. (Kreisschulinspektor Engelien zu Neuenburg).

Mannigfaltiges.

(Knabenmordprozeß in Cleve). In der Mittwochssitzung erklärte in seinem Plaidoyer der Oberstaatsanwalt Hamm, daß er nicht nur Buschhoff der That für nicht überführt erachte, sondern daß er sogar dessen Unschuld als nachgewiesen ansehe, weshalb er aus voller Ueberzeugung das Nichtschuldig beantrage. Erster Staatsanwalt Baumgardt beantragt nach zweistündiger Rede die Freisprechung des Angeklagten aus „Pflicht und Gewissen"; es liege kein „non liquet" vor, vielmehr habe die Verhandlung die volle Unschuld des Angeklagten ergeben. Buschhoff sei weder der Mörder, noch Mitthäter, noch Mitwisser. Wie heute aus Klewe gemeldet wird, ist der angeklagte Schächter Buschhoff aus Xanten freigesprochen worden.

(Die neuen tragbaren Zelte) dürften demnächst in der deutschen Armee in großem Umfange zur Einführung gelangen. Wie berichtet wird, haben mehrere elsässische und eine süddeutsche Fabrik den Auftrag erhalten, den für 70 000 Zelte nothwendigen Stoff bis Ende des Jahres abzuliefern. Auch Brotbeutelstoff, in der neuen Art, ist vor kurzem einer Weberei in Kassel in großen Mengen und zur baldigen Lieferung in Bestellung gegeben worden. An der Garnlieferung für diese Gewebe nehmen in der Hauptsache rheinische Spinnereien theil, welche auch die Färberei in Westfalen besorgen lassen.

(Ein Gewitter), welches sich gestern Nachmittag mehrere Stunden lang über Berlin entlud, hat einen derartigen Wasserschaden angerichtet, wie er in Berlin wohl niemals vorgekommen ist. In der Yorkstraße war beispielsweise die Flut so hoch, daß die Pferde der Feuerwehr bis an die Brust im Wasser standen und der Mannschaft, welche auf den Spritzen stand, das Wasser in die Stiefel lief. In einigen Kellern schwammen die Möbel umher; in der Bäckerei Bellealliancestraße 21 sind große Mengen an Mehl vernichtet worden; Arndtstraße 30 riß die Flut eine Hofmauer ein und setzte drei verschiedene Wohnräume völlig unter Wasser. Die Feuerwehr wurde innerhalb zweier Stunden 32 Mal gerufen.

(Maul- und Klauenseuche). Auf dem Berliner Centralviehhofe ist die Maul- und Klauenseuche in größerem Umfange ausgebrochen.

(Verurtheilung). Das Berliner Schwurgericht verurtheilte gestern den Gerichtsreferendar Dr. Siebert, der dem Referendar Dr. Malz bei einem Pistolenduell eine Verletzung beigebracht, an der dieser schließlich verstarb, wegen Zweikampfes zu 10 Monaten Gefängniß.

(Unterschlagung). Der Bürgermeister Lenz in Heiligenhafen bei Kiel wurde wegen Unterschlagung städtischer Gelder von seinem Amte suspendirt und verhaftet.

(Eine Blamage). Das freisinnige Organ des Abgeordneten Harmening in Jena ist auf die Ankündigung der Reise einer Deputation aus Jena zu dem Fürsten Bismarck ganz außer sich gerathen. Große Heiterkeit erregte in Jena die Bemerkung des Blattes, daß doch die Stadt Schillers, Goethes, Onkens, Häckels sich nicht durch die Begrüßung Bismarcks blamiren sollte. Als das Blatt diesen schönen Satz schrieb, wußte es nämlich noch nicht, daß Häckel, der berühmte Jenaer Universitätslehrer, an der Spitze der Deputation stand, welche sich nach Kissingen begeben sollte.

(Mordthat eines Verhafteten). Der wegen Wechselfälschung steckbrieflich verfolgte Weinhändler Härter aus Mainz wurde, wie das „B. T." meldet, am Dienstag Abend in Darmstadt in einer Gastwirthschaft verhaftet und in das Arresthaus eingeliefert. Als der Beschließer Reitz die Arrestzelle aufschloß, versetzte ihm Härter mit einem Messer, das er bis dahin zu verheimlichen gewußt hatte, einen Stich in die Brust, sodaß Reitz sofort todt war. Als nun der Verwalter Wachtel herbeieilte, entspann sich ein Kampf, bei dem Wachtel ebenfalls einige Stiche erhielt. Derselbe hielt indeß den Mörder so lange fest, bis ihn die Militärwache überwältigte.

(Feuersbrunst). In der Stadt Tyszowce, russisches Gouvernement Lublio, wurden durch eine Feuersbrunst über 150 Wohnhäuser eingeäschert. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Einige hundert Familien sind obdachlos.

(Verschollen). Siebzehn Touristen, welche den Montblanc bestiegen, sind, wie aus Bonneville gemeldet wird, verschollen. Der Tod aller wird befürchtet.

(Vom Aetna). Aus Catania wird gemeldet, daß unter furchtbarem Getöse wiederum ein neuer Ausbruch eingetreten sei. Die Lavaströme, welche kurze Zeit weniger heftig waren, ergießen sich aufs neue über die ganze Umgegend. Drei Krateröffnungen des Aetna sind beständig in gefahrdrohender Thätigkeit. Die Zerstörung bewohnter Orte scheint unvermeidlich. Man befürchtet, daß der Ausbruch sehr bedeutenden Schaden anrichten wird.

(Zur Katastrophe von St. Gervais). Ueber das Unglück im Thal von Chamonix wird noch gemeldet, daß sich durch die Stauung, welche durch den losgelösten Gletscher entstanden, das Wasser einen Durchbruch suchte und schließlich St. Gervais und die angrenzenden Ortschaften vollständig überschwemmte. In den Bädern von St. Gervais sind etwa 70 Personen umgekommen, während 60 Menschen in den Dörfern ihren Untergang fanden. Da das Unglück gegen drei Uhr morgens sich ereignete, konnte leider nur wenig Hilfe geleistet werden. Die Zahl der bis spät abends aufgefundenen Leichen beträgt 136, dieselben sind entstellt und verstümmelt; auch Körpertheile, von den Eisstücken und Felsblöcken zerquetscht, werden hie und da aufgefunden. Die Feststellung der Identität der aufgefundenen Verunglückten ist durch den Umstand erheblich erschwert, daß die Schrift in der Fremdenliste des Kurhauses durch Wasser völlig unlesbar geworden ist. — Ein geretteter Kurgast erzählt seine Erlebnisse folgendermaßen: „Es war 2 Uhr vorüber, jedermann im Gasthause schlief. Da wurde ich plötzlich durch ein furchtbares Tosen aufgeweckt, wie es ein Cyklon bei seinem Durchzug verursachen könnte. Das Haus schien von einem Erdbeben erschüttert zu werden. Ich zog eilig etliche Kleidungsstücke an und stürzte ans Fenster. In der tiefen Schlucht Montjoie, in welcher die Badegebäulichkeiten stehen, war es so stockfinster, so daß es mir im ersten Augenblick unmöglich war, mir vorzustellen, was eigentlich vorging. Ein ungeheurer Strom wälzte sich schäumend und brausend, mächtige Felsstücke auf seinen Fluten tragend, aus der Schlucht heran. Ich fühlte, das Gebäude würde einstürzen. Rasch schlüpfte ich zum Fenster hinaus, um aufs Dach zu klettern. Eine Dame, die sich in ein Leintuch gehüllt hatte, begegnete mir. Mit großer Mühe erklommen wir das Dach der an die Felswand angebauten Kapelle. Wir waren gerettet. Nun erst konnte ich die ganze Ausdehnung der furchtbaren Katastrophe übersehen. Der Grandnant floß in gleicher Höhe mit den Badegebäuden, die den Wildbach überragen. Auf der anderen Seite standen fünf Gebäude an die Wände der Schlucht angeklebt. Der Strom hatte den Boden unter ihren Fundamenten unterwühlt. Das Wasser und die Trümmer stiegen auf die Höhe des ersten Stockwerks, da stürzten 3 Gebäude ein und verschwanden zur Hälfte in dem Chaos von Geschiebe und Trümmern, welche der Wasserschwall mit sich geführt hatte. Nachdem das Unheil geschehen war, zog das Wasser vorüber, der Arve entgegenstürzend."

Eingesandt.

In der Weichsel gegenüber dem „Pilz" befindet sich eine abgesteckte Freibadestelle, welche einem Aufseher unterstellt ist. Auf dem Untergrund dieser Freibadestelle liegen jedoch zahlreiche scharfe Steine, so daß sich die Badenden häufig verletzen. Die Stelle wird hauptsächlich von unbemittelten Personen, besonders Handwerkslehrlingen ꝛc. benutzt, welche nicht in der Lage sind, die geschlossenen Badeanstalten jenseits der Weichsel zu besuchen. Die sanitäre Bedeutung des Badens braucht hier nicht erst erörtert zu werden. In Anerkennung derselben sollte alles mögliche geschehen, daß gerade unseren unbemittelten Volksklassen das Bedürfniß, sich durch ein Bad zu reinigen und zu erfrischen, nicht verleidet, sondern erleichtert werde. Es ist daher erforderlich, daß entweder die Freibadestelle von den Steinen befreit oder an einen andern Ort verlegt wird.
Ph.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Posen, 15. Juli. (Privattelegramm). Bei einem Hausbrande in Grabow bei Wreschen verbrannte eine aus sieben Personen bestehende Familie.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Juli	14. Juli
Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		
Russische Banknoten p. Kassa	201—10	201—15
Wechsel auf Warschau kurz	200—90	201—05
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	100—80	100—70
Preußische 4 % Konsols	107—10	107—
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—40	64—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—90	62—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	96—40	96—40
Diskonto Kommandit Antheile	189—20	189—30
Oesterreichische Kreditaktien	165—90	166—10
Oesterreichische Banknoten	170—50	170—45
Weizen gelber: Juli-August	173—	171—50
Sept.-Oktb.	173—75	173—25
loko in Newyork	87—50	86—75
Roggen: loko	186—	187—
Juli	188—	188—70
Juli-August	176—20	176—70
Sept.-Oktob.	170—	170—70
Rüböl: Juli	—	—
Sept.-Oktb.	50—30	49—70
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	36—60	36—60
70er Juli-August	35—20	35—
70er August-Sept.	35—40	35—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 14. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 60,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 39,00 Mk. Gd.

Thorner Marktpreise

am Freitag den 15. Juli.

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchster Preis M	höchster Preis Pf
Weizen	100 Kilo	20	00	21	00
Roggen	„	17	00	18	00
Gerste	„	13	50	15	50
Hafer	„	15	00	16	00
Stroh (Richt-)	„	3	80	4	00
Heu	„	—	—	4	00
Erbsen	„	15	00	20	00
Kartoffeln	50 Kilo	3	30	3	50
Weizenmehl	„	12	60	18	40
Roggenmehl	„	9	00	14	60
Brot	$1^3/_4$ Ko.	—	—	—	50
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	20	1	60
„ Bauchfleisch	„	1	00	1	20
Kalbfleisch	„	1	00	1	20
Schweinefleisch	„	1	20	1	30
Geräucherter Speck	„	1	70	1	80
Schmalz	„	1	60	—	—
Hammelfleisch	„	1	00	1	20
Eßbutter	„	1	60	2	00
Eier	Schock	—	—	2	40
Krebse	„	1	50	4	—
Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Bressen	„	—	80	1	00
Schleie	„	1	00	1	20
Hechte	„	—	—	1	00
Karauschen	„	—	80	—	—
Barbinen	„	—	60	—	80
Zander	„	—	—	1	20
Weißfische	„	—	40	—	45
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	„	—	20	—	22
Spiritus	„	—	—	1	20
Spiritus (denaturirt)	„	—	—	—	50

Der heutige Freitags-Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; Gemüse, Fische und Fleischwaaren waren reichlich vertreten; auch viel Butter und junges Geflügel wurden zum Verkauf gestellt; eine reiche Auswahl boten Feld- und Gartenblumen. Zum ersten male waren heute Himbeeren und grüne Wallnüsse zu Markte gebracht. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen lebhaft.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues und der Geflügelzucht wie folgt: Zwiebeln 15 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Schnittlauch 2 Pf. pro 1 Bundchen, Kohlrabi 20 Pfg. pro Mdl., frische Kartoffeln 5 Pfg. pro Pfd., Stachelbeeren grüne 15 Pfg. pro Pfd., reife 20 Pf. pro Pfd., Walderdbeeren 20 Pf. pro Liter, Gartenerdbeeren 50 Pfg. pro Pfd., Blaubeeren 20 Pf. pro Liter, Johonnisbeeren 20 Pf. pro Pfd., Kirschen süße 25 Pf. pro Pfd., Schoten (grüne Erbsen) 10—15 Pf. pro Pfd., Zuckerschoten 15 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen (Schnittbohnen) 30 Pf. pro Pfd., Blumenkohl 20—25 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10 Pf. pro Kopf, Rettig schwarzer 5 Pf. pro Rübe, Sellerie 15 Pfg. pro Knolle, Petersilge 10 Pf. pro Pack, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Gurken 15—40 Pf. pro Stück, Himbeeren 50 Pf. pro Pfd., Wallnüsse grüne 25 Pf. pro Pfd., Pilze (Rehfüßchen) 10 Pf. pro Näpfchen, Hühner alte 2,00—2,20 Mk., junge 1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Enten 2,25 Mk. pro Paar, Gänse 2,60—3,00 Mk. pro Stück.

Sonnabend am 16. Juli.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 58 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 12 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (5. nach Trinit.) den 17. Juli 1892.

Altstädtische evangel. Kirche:
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädtische evangelische Kirche
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für die Epileptischen in Karlshof.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangl.-luth. Kirche in Mocker:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. $8^1/_2$ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Am 13. d. Mts. entschlief sanft nach längerem Leiden mein innig geliebter Mann, der Gasanstalts-Vorarbeiter

Julius Krüger

zu Mocker im 60. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Wwe. Jeta Krüger
nebst **Kindern.**

Die Beerdigung findet Sonntag den 17. ds. vom städtischen Krankenhause aus nachmittags 4 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Auf dem früheren Gutshofe Olleck soll das massive bisher vom Schmied Gorny bewohnte **Einwohnerhaus** unter dem Berge nebst 0,9 Hektar (ca. 3¾ Morgen) Land, auf Wunsch auch mit der alten Schmiede vom 1. Oktober d. J. ab von neuem **verpachtet** werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

Dienstag den 19. Juli 1892 nachmittags 5 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Gebäude und das Pachtland auch vorher nach Meldung beim Förster **Würzburg** in Olleck besichtigt und die Verpachtungsbedingungen ebendaselbst eingesehen werden können. Etwaige schriftliche Pachtgebote nimmt Herr Oberförster **Baehr** in Thorn entgegen.

Thorn den 5. Juli 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 28. Juni 1892 sind nachstehende Firmen und zwar:

A in unserem Firmenregister:

Nr. 60 Julius Louis Kalischer
Nr. 168 Hermann Hirsch
Nr. 263 Moritz Rosenthal
Nr. 556 Emil Friedrich — in Thorn,
Nr. 697 Arnold Lange
Nr. 699 H. Hoenke
Nr. 773 M. Aptekmann
Nr. 790 W. Bulinski vorm. J. Rakowicz

B in unserem Gesellschaftsregister:

Nr. 15 Gebr. Trenkel in Podgorz,
Nr. 49 Zahn & Co. in Thorn,
Nr. 146 Kensy & Zillmann in Thorn Bromberger Vorstadt

vom Amtswegen gelöscht.

Thorn den 7. Juli 1892.

Königliches Amtsgericht.

In öffentlicher Ausschreibung soll vergeben werden: die Anfertigung und Anlieferung der eisernen Dachkonstruktion für den Lokomotivschuppen auf dem Bahnhof Thorn. Die Bedingungen und Zeichnungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 4 Mark von uns bezogen werden. **Verdingungstermin den 30. Juli 1892 vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.**

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Thorn.

Die Lieferung von 1000 cbm Klamotten (Ziegelbruch) soll im öffentlichen Ausschreibungsverfahren vergeben. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin **den 25. dieses Monats vormittags 9 Uhr** mit Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Ziegelbruch" einzusenden.

Angebotbogen und Bedingungen gegen 0,70 Mk. postfrei.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Fordon den 12. Juli 1892.

Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor.
Matthes.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Altes Silber

kauft und nimmt zu höchsten Preisen in Zahlung **Oscar Friedrich.**

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. — Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Die Kaffee-Rösterei „Mocca"

von Raschke & Dummer, Grabow-Stettin,

empfiehlt ihre nach **amerikanischem** Verfahren **gerösteten Kaffee's.** Dieselben zeichnen sich durch **außerordentliche Kraft, Reinheit** und **monatelange Haltbarkeit** des **vollen Aromas** aus. Man fordere diese Kaffee's in plombirten Düten von ¹/₁ und ½ Pfund und achte auf Firma und Schutzmarke.

MOCCA — SCHUTZ-MARKE

Verkaufsstellen in **Thorn** sind bei den Herren:
Hermann Dann, J. Murzynski, C. A. Guckseh, S. Simon.

Weinhandlung
L. Gelhorn.

Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung.
Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Dejeuners, Diners, Soupers
nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

Piasecka, gepr. Krankenpflegerin,
Tuchmacherstrasse 18.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines seit 1877 bestehenden
Kurz-, Weisswaaren- und Putzgeschäfts
stelle ich, anderer Unternehmungen halber, mein gesammtes Waarenlager
zu enorm billigen Preisen
zum Total-Ausverkauf.

Da mir sehr daran gelegen ist, mit dem Waarenlager so schnell als nur möglich zu räumen, so mache ich speziell Wiederverkäufer und Interessenten auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam, da sich eine derartige Gelegenheit wohl nie wieder bieten dürfte.

Als besonders preiswerth empfehle:

A Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
1000 " Untergarn " 0,20
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. 0,10
Ankergarn 20 Grm.-Knäul 30, 40, Rolle 0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
1 Brief engl. Nähnadeln 0,04
1 Lage Heftgarn gebl. und ungebl. 0,05
1 Stück Gurtband pr. 8 m 0,30
1 Stück Kleiderschnur pr. 20 m 0,25
1 Stück Lamalitze pr. 10 m 0,20
Knopflochseide schwarz u. couleurt Dtzd. 0,15

B Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
" " Kinderstrümpfe " 0,25
Coul. u. schwarze Zwirnhandschuhe " 0,20
Halbseidne Damenhandschuhe " 0,45
Reinseidne Damenhandschuhe " 0,75
Couleurte Ballstrümpfe " 0,20
Couleurte Schweißsocken " 0,25

C. Strickgarne, Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an,
Estremadura v. Hauschild, unter Fabrikpreis,
Farb. Baumwolle à Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
Zephirwolle, schwarz, Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, " 0,15
Melirte Strickwolle Prima 16er Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
Prima Rockwollen " 3,00

D. Futter- und Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau, Elle 0,10
Rockfutter, Prima, " 0,15
Taillenköper " 0,25
Stoßkamelott, Prima Qualität, Elle 0,30
Shirting, Chiffons " 0,10
0,15, 0,20, 0,25 0,30.
Couleurte Peluche Elle 1,20
Couleurte Besatzatlasse m von 0,65 an.

E. Weißwaaren und Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß à jour Geflecht, Stück 0,50
Reizende Blumenbouquets, " 0,30
Elegante Blumenhütchen, " 1,50
Hut- und Linonfaçons, " 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, m 0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herrenkragen, 4fach, Dtzd. 3,00
Manchetten, Prima, Paar 0,40, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Normalhemden, Sommertricot, " 1,00, 1,50
Elegante Westenschlipse, " 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, " 0,40, 0,50
Edison-Cravatten, " 0,45
Uhrfeder-Corsets, à Stück 1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig,
Gestickte Kinderlätzchen, à St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, " 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, " 2,00, 2,50, 3,00
Tricottaillen, in schwarz und coul. à Stck. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, " 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, " 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, à Stck. 0,40, 0,75
Sonnenschirme in Zanella, " 1,00
" gemustert " 1,50 u. 2,50
" ½ Seide gestr. " 2,50 u. 4,50
" reine Seide " 5,00 u. 10,00

Die Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu haben, auch bin ich gern bereit, mein Geschäft im ganzen zu verkaufen.

Achtungsvoll
Julius Gembicki,
Breitestraße 31.

Habe in **Kl. Mocker, Rayonstraße 558**

eine Papier- und Schreibwaarenhandlung

eingerichtet und halte mich einem geehrten Publiknm bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Weickhmann.

Handwerker-Verein.

Die Fahrt nach Ottlotschin findet bei günstigem Wetter **am Sonntag den 17. d. M.** statt mit dem Sonderzuge um ½3 Uhr.

Der Vorstand.

Turn- Verein.

Sonntag den 17. Juli 1892:
Turnfahrt nach Zlotterie.
Abmarsch 2 Uhr nachm. vom Katharinenthor. Gäste willkommen.

Jeden Freitag Abend 10 Uhr:
Turnkneipe bei Nicolai.

Victoria-Theater.

Direktion **Krummschmidt.**
Freitag den 15. Juli 1892.
Erhöhte Preise! Erhöhte Preise!
Außer Abonnement!
Nur zweimaliges Gastspiel von Josef Kainz.
Galeotto.

Sonnabend den 16. Juli 1892.
Der Mennonit.

Preise der Plätze während d. Gastspiels.
Im Vorverkauf des Herrn **Duszynski:** Loge **2,50** Mk., I. Parquet die ersten **15 Reihen 2** Mk., II. Parquet **1,50** Mk., Sperrsitz **1** Mk.
Abendkasse:
Loge **2,75** Mk., I. Parquet **2,25** Mk., II. Parquet **1,75** Mk., Sperrsitz **1,25** Mark, Stehplatz **80** Pf., Gallerie **50** Pf.
Dekaden haben während dieses Gastspiels keine Giltigkeit.

Sonntag den 17. Juli 1892:
Höhere Töchter.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Kaiser-Panorama.
III. Cyclus: Palästina.

Miethsverträge

sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Ich warne jedermann, meinem Ehemanne **Jacob Clemenz** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Hedwig Clemenz, Schönwalde bei Thorn.

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubehör zu vermiethen Seglerstr. 13.

1 Wohnung von 2 Zim. nebst Zubehör u. Gartenland v. 1. Oktober cr. zu verm. Gegenüber d. Wollmarkt in Mocker. **A. Kather.**

Ein **möblirtes Zimmer** mit Kabinet ist zu vermiethen bei **Moritz-Mocker,** in der Nähe des Wiener Café.

In dem neuerbauten Hause **Bromberger Vorstadt,** Hofstr. 109, hat Wohnungen von 8—9 Zimmern, auch getheilt, mit Pferdestallungen, Wagenremise und Burschengelaß billigst zu vermiethen **S. Bry,** Baderstr. 7.

Möbl. Zim. mit Kabinet zu vermiethen. Elisabethstr. 2, I zu erfr. im Laden.

1 g. m. Z. m. K. u. Burschgl. sof. z. v. Bäckerstr. 12, I.

Mehrere Mittelwohnungen sind zu verm. **E. Marquardt,** Tuchmacherstr. 16.

Eine herrschaftliche Wohnung

von 7 Zimmern, Burschengelaß, Stallung und Remise ist vom 1. Oktober Mellinstr. Nr. 89 zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	—	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
September	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Vor kurzem erschien in 3. Auflage (Preis für Klavier 1 Mk. = 60 kr.):

„Wiener Zugvögel", Marsch v. Léhar.

Dieser Marsch macht sowohl im In- wie im Auslande die grösste Furore und musste **bei seinen ersten Aufführungen in Wien, Dresden, Berlin wiederholt gespielt werden.** Preis für Orchester und Militärmusik 3 Mk. = 1 fl. 80 kr.

Ferner erschien in 2. Auflage:

„Herzliche Grüsse", Polka Fr. von F. Macku.

Preis für Klavier Mk. 1.20 = 72 kr.; für Orchester Mk. 2 = 1 fl. 20 kr. Seit langem ist keine Polka erschienen, die so wie diese alles in sich vereinigt, um populär zu werden. Bei den bisherigen Aufführungen hat dieselbe geradezu **Enthusiasmus erregt** und musste wiederholt werden. Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken zu beziehen durch die **Röder'sche Musikalienhandlung in Dessau.** — Kataloge über Musikalien gratis und franko.

Polnischer Kursus.

Behufs kurzer Besprechung lade die sich dafür Interessirenden auf **Sonntag den 17. d. M. nachm. 3 Uhr** in meine Wohnung ergebenst ein.
K. Mirowski, Coppernikusstr. 4, II.

Klavierstunden wünscht billig zu ertheilen. Zu erfr. Gerstenstr. 8 pt.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst
J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes
Niederrad
steht zum Verkauf bei
Erich Müller Nachfl.

Eine seit 50 Jahren bestehende
Bäckerei
in guter Lage Thorns ist von sofort zu **verpachten.** Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

In meinem neuerbauten Hause **Bromberger Vorstadt, Mellin- und Thalstr.-Ecke,** sind vom 1. Juli 1892 zu vermiethen: die erste Etage, 1 Saal, 7 Zimmer nebst Zubehör, ein großer Eckladen nebst 2 Zimmern, gr. Kellerei.
Thorn. Carl Spiller.

Tilsiter Fett-Käse,

feinste Waare, mit 70 Pf. verkauft
Dampfmolkerei Alt-Thorn,
Brückenstr. 40, im Keller.
Auch kann ein **Lehrling** für Meierei und Käserei eintreten in **Alt-Thorn.**

Billig
zu vermiethen per 1./10. cr.
I. Etage 6 Zimmer, Badestube nebst reichem Zubehör.
II. Etage 5 Zimmer, Alcoven und 3 Kammern. Zu erfragen bei
B. Hozakowski, Brückenstraße.

Die bis jetzt von Herrn Lieutenant Kallweit bewohnten **möbl. Zimmer** sind vom 1. zu vermiethen Coppernikusstr. 12 II.

Wohnung, 4 Zimmer, Entree, **helle** Küche mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit billig zu vermiethen Schuhmacherstr. 24. **Theodor Rupinski.**

Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche und Ausguß für 70 Thaler zu vermiethen **Schuhmacherstr. 24.**

1 **Wohnung,** 2 Zimmer und Küche, zu vermiethen Hohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke.

Eine Wohnung von zwei Zimmern, Küche und Zubehör billig zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser,** Breitestr. 33.

In dem schön gelegenen **Lenga** bei Schönsee ist eine **Sommerwohnung** von 2 Stub. mit allem Zubehör von sofort zu verm. **Reetz.**

Gesucht

Aufwartefrau für einige Stunden des Nachmittags. Meldung 2 Uhr nachmittags **Tuchmacherstraße 2 part.**

Gerechtestraße Nr. 10:
Eine Wohnung,
3 Zimmer, Alkoven, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Besichtigung von 9—12 vormittags.

1 großer Speicher
zu vermiethen Altstädtischer Markt 17.
Geschw. Bayer.

Ein möbl. Zimmer v. 1./8. z. verm. Bankstr. 4.

Wohnungen zu vermiethen.
Neustädter Markt 12.

Eine freundliche Wohnung,
I Tr., Stube, Kabinet, Küche und Zubehör v. 1. Oktober cr. z. verm. Hundestr. Nr. 9.

Tuchmacherstraße 2 ist in der 3. Etage eine **Wohnung,** bestehend aus drei Zimmern, Entree, Küche u. allem Zubehör, von sogleich oder 1. Oktober zu vermiethen.
C. Frohwerk.

3. **Etage,** 5 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu verm. **Gerechtestr. 6.** Zu erfragen bei Bäckermeister **Szczepanski.**

Ein Laden sofort billig zu vermiethen **Culmerstraße 15.**

Schuhmacherstrasse 1:
Zwei Parterrewohnungen von je 4 Zimmern, Entree mit Zubehör, Wasserleitung und Badeeinrichtung vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
A. Schwartz.

1 Wohnung, 6 Zimmer, Entree u. Zub. vom 1. Oktober zu verm. Brombergerstraße 84. **Meta Mühle.**

I. Etage, Tuchmacherstr. 4:
3 große freundliche Zimmer, geräumiges Kabinet, große helle Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Ein Laden nebst Wohnung
von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Bodenräumen zu verm. **Max Lange,** Elisabethstr.

Ein fein möblirtes Vorderzimmer nebst Klavierbenutzung sofort billig zu verm. Zu erfr. Elisabethstr. bei **S. Simon.**

Möbl. Wohn. m. Brschgl. zu verm. Bache 15.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.